№ 94. 1850.

Lausitzer Zeitung

für

Tagesgeschichte und Unterhaltung

nebst

Görlitzer Nachrichten.

Vierteljähriger Abonnements-Preis: für Görlitz 12 sgr. 6 pf., innerhalb des ganzen Preußischen Staats incl. Porto-Aufschlag 15 sgr. 9 pf.

Erscheint wöchentlich dreimal, Dinstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühren für den Raum einer Petit-Zeile 6 pf.

Görlitz, Sonnabend den 10. August 1850.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 4. Aug. Mit dem hier projectirten „Plenum" wurde es nichts, mit dem nun angestrebten „engeren Rath" will es auch nichts werden. Die Einmüthigkeit fehlt, die Einzelinteressen treten immer greller hervor; Einer möchte den Andern dupiren; es ist ein klägliches Schauspiel, was hier hinter den Coulissen aufgeführt wird. Bekanntlich schiebt man sich schon längere Zeit die Initiative zur Einberufung des „engeren Raths" zu; Oesterreich will dies nicht thun, es verlangt die Berufung von der nicht existirenden „Plenarversammlung"; das Schemen der letzteren, welche hier ein Leben wie die Geister der Griechen im Tartarus führt, braucht nur auf ihre Gestalt und Natur hinzuweisen, um zur Nichtberufung für legitimirt zu gelten.

Aus sehr guter Quelle vernehmen wir, daß der Commandant der preußischen Truppen in Mainz aus Berlin die Anweisung erhalten hat, ganz energische Maßregeln zu ergreifen, falls bei einem weiteren Durchmarsche badischer Truppen durch die gedachte Bundesfestung von österreichischer Seite Hindernisse in den Weg gelegt werden sollten, wie dies wohl hin und wieder angedeutet worden ist. [Ref.]

Berlin, 7. Aug. Die „Const. Corr." sagt heut: Die offenbar geflissentlich verbreiteten Gerüchte, daß die österreichische Circular-Depesche vom 19. Juli, welche die Einberufung der Bundesversammlung beantragt, auch dem preußischen Cabinet mitgetheilt worden, sind eben so unbegründet, als die Nachrichten von Berathungen im Staatsministerium, die sich daran geknüpft und die zu entscheidenden Folgen für die Gestaltung der deutschen Frage geführt haben sollen.

Der gestrigen Hoffestlichkeit im neuen Palais bei Potsdam, welche durch das Auftreten der Dlle. Rachel auf dem Schloßtheater einen besonderen Reiz erhielt, wohnten der Graf v. Chambord und der Feldzeugmeister von Haynau bei. Dem ersteren, welcher sich von hier nach Wiesbaden begiebt, wurde von allen Seiten große Aufmerksamkeit erwiesen.

In der Grafschaft Glatz predigen jetzt unter großem Zulaufe die Redemptoristen (Jesuiten). [Nat.-Ztg.]

Berlin, 7. Aug. Heute Mittag um 2 Uhr wurde von dem Schwurgerichtshofe hierselbst das erste Todesurtheil gefällt. Der ehemalige Schauspieler Trzeciak, 21 Jahre alt, stand unter der Anklage des Hochverraths, durch Theilnahme an der Insurrection in Baden, in der Pfalz und in Rheinbaiern, vor den Schranken des Schwurgerichts. Er gestand, nachdem er zuerst geleugnet, auch heute, wie bereits in der Voruntersuchung zu, an den Kämpfen und Bewegungen in Baden u. s. w. in den Reihen der Aufrührer Theil genommen zu haben. Der Gerichtshof sprach deshalb das Schuldig der Theilnahme am Hochverrath über den Angeklagten aus und erkannte gegen ihn, daß er mit dem Verluste der Nationalkokarde mit dem Beil vom Leben zum Tode zu bringen sei und auch die Kosten der Untersuchung zu tragen habe.

Berlin, 8. Aug. Gestern fand hier ein Ministerrath in den deutschen Angelegenheiten statt. Manteuffel wohnte demselben nicht bei, daher sich das Gerücht verbreitete, wonach Herr von Manteuffel noch vor dem Zusammentritt der Kammern sein Portefeuille mit der Erklärung niederlegen wolle, daß er nicht länger eine Politik unterschreiben könne, gegen welche er sich stets opponiren müsse. Man meint, daß die Kammern dann durch ein Mißtrauensvotum auch die übrigen Minister zum Rücktritt veranlassen und der König hierauf den Herrn von Manteuffel mit der selbständigen Bildung eines neuen Cabinets beauftragen werde.

Folgendes Patent, die Erneuerung des Luisenordens betreffend, ist erschienen.

Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden, König von Preußen rc. rc., bestimmen auf den Antrag des, unter Vorsitz Ihrer Majestät der Königin, Unserer vielgeliebten Gemahlin, am 23. April d. J. zu Charlottenburg gehaltenen Kapitels des Luisenordens, wie folgt: Es soll auf Veranlassung des erhebenden Beispiels, welches der hingebende Patriotismus vieler Frauen und Jungfrauen in den Jahren 1848 und 1849 durch Pflege von Verwundeten und durch andere hochherzige Handlungen gegeben hat, eine Erneuerung des Luisenordens stattfinden, und zwar ausschließlich zur Vertheilung an solche Frauen und Jungfrauen, die in den beiden gedachten Jahren sich um das Vaterland verdient gemacht haben. Das Ordenskreuz, das Wir bei dieser Gelegenheit verleihen werden, wird sich von der ursprünglich bestimmten Decoration dadurch unterscheiden, daß der Avers, statt der Jahreszahlen der Befreiungskriege, die Zahlen dieser beiden Jahre zeigt. Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Königlichen Insiegel. Gegeben Sanssouci, den 15. Juli 1850. (L. S.) Friedrich Wilhelm. Graf v. Brandenburg.

Breslau, 5. August. Der Herzog von Bordeaux (Heinrich V.) ist heute Nachmittag von Wien hier angekommen und ohne Verzug nach Berlin gereist. Derselbe trug eine gewöhnliche Civilkleidung, in seiner Begleitung befanden sich zwei Adjutanten, an deren Kopfbedeckung ein H (vermuthlich Henri) verzeichnet war.

Münster, 4. Aug. Gestern Abend wurde der Kommandirende des 7. Armee-Corps, General-Lieutenant v. d. Gröben, mittels telegraphischer Depesche zum Ministerrath nach Berlin berufen. Sämmtliche Mannschaften aus den Jahren 1846 bis 1850 inclusive haben die Weisung erhalten, sich zur Revision zu stellen. Dem Vernehmen nach steht eine Mobilmachung des 7. Armee-Corps in Kurzem bevor.

Die Aachener Zeitung berichtet, daß die preußische Regierung sich die Abhaltung des Congresses der Legitimisten in Aachen und überhaupt in ihrem Gebiete verbeten hat.

Stuttgart, 5. Aug. Die wichtigste Neuigkeit des Tages ist die Uebereinkunft zwischen Oesterreich, Baiern, Württemberg und Hannover über eine Intervention in der Sache der Herzogthümer. Vor der Hand soll dieselbe indeß nur eine friedliche sein, durch einen von Oesterreich abzusendenden Commissair und nur eventuell eine bewaffnete, auch nicht Schleswig, sondern nur Holstein betreffen, um ein anerkanntes Bundesgebiet vor einem dänischen Angriff sicher zu stellen.

Mainz, 5. August. Die Ankunft des Gouverneurs der Bundesfestung Mainz, des Erzherzogs Albrecht von Oesterreich, soll im Laufe der nächsten Woche erfolgen. Derselbe wird das großherzogliche Palais „zum deutschen Haus" beziehen und wahrscheinlich den Festlichkeiten an dem bevorstehenden Geburtstage des Kaisers Franz Joseph von Oesterreich (18. d. M.) beiwohnen. Zufolge hier circulirender Gerüchte werden auch in diesen

Tagen der Prinz von Preußen, sowie Ende dieser Woche Prinz Adalbert von Preußen, General-Inspecteur der preußischen Artillerie, unsere Stadt mit ihrem Besuche beehren.

Neustrelitz, 3. August. Die Neustrelitzer Zeitung meldet Folgendes: Durch die kürzlich zu Doberan stattgehabte Verlobung des Herzogs Georg von Meklenburg mit der Großfürstin Katharina von Rußland, Tochter des verstorbenen Großfürsten Michael von Rußland, ist der Großherzog und die großherzogliche Familie in hohem Grade erfreut worden.

Weimar, 6. Aug. Ein schöner Act der Humanität ward heute von unserem Kirchenrathe Krause in der Stadtkirche geübt; es war die Trauung eines Paares, von welchem der Bräutigam Jude, die Braut aber Christin (protestantischen Bekenntnisses) ist. Eben so wie die Handlung selbst, waren auch zwei Hauptmomente, die Rede und Einsegnung, ganz allgemein religiös gehalten, so daß kein Theil Anstoß nehmen konnte. Der Gott — so sprach der würdige Geistliche — welcher sowohl auf Sinai, wie auf Golgatha, sich als einen Gott der Liebe, als einen Vater aller Menschen geoffenbart, segne auch ihren ehelichen Bund.

Schleswig-Holsteinsche Angelegenheiten.

Aus Schleswig, 5. August. Es sind bereits an 80 Offiziere bis heute im Hauptquartier eingetroffen, womit die Zahl der in der Schlacht bei Idstedt getödteten und verwundeten so ziemlich ersetzt ist; doch fehlen noch außer diesen welche, die jedoch allem Anschein nach auch in einigen Tagen eintreffen werden. Die Armee steht jetzt frisch und muthig da, sie hat Zeit gehabt, sich von den Strapatzen der letzten Schlacht zu erholen, und man wünscht nichts sehnlicher als einen neuen Waffentanz, einen Angriff der Dänen, denn nur auf diese Weise kann ein Zusammenstoß erfolgen.

Kiel, 5. Aug. Wir finden in verschiedenen Blättern die durchaus unbegründete Nachricht, daß auf der bei Eckernförde liegenden Fregatte Gefion, welche mit einem Commando preußischer Soldaten besetzt ist, die neutrale weiße Flagge aufgezogen sei, weil es die Dänen verlangt hätten. Daß ein solches Ansinnen gestellt, soll nicht bestritten werden; der Forderung aber nachzukommen, verweigerte der auf der Gefion commandirende preußische Offizier, worauf die Dänen neue Verhaltungsbefehle von Kopenhagen einzuholen, sollen beschlossen haben. Wenn preußenfeindliche Blätter diesen Vorfall entstellen und Unwahres erfinden, so kann man sich darüber nicht wundern; wohl aber erscheint es befremdlich, wenn andere Preßorgane, die sich leicht von der richtigen Sachlage unterrichten konnten, solchen Entstellungen Raum geben. [Ref.]

Rendsburg, 6. Aug. Heute Morgen war großer Feldgottesdienst für eine Brigade mit Communion, der Feldpastor derselben hielt eine kurze Predigt. Der ganze Generalstab, den commandirenden General Willisen an der Spitze, war dabei zugegen, der Moment war sehr ernst und feierlich, denn es war nicht das Soldatenspiel einer Residenzparade. Vergangnen Sonnabend hatten andre Brigaden dieselbe religiöse Feier. Man hält das für ein sicheres Zeichen, daß ein großer Kampf bevorstehe. Auch aus andern Umständen läßt sich ein kriegerisches Ereigniß schließen, die ich Ihnen in diesem Augenblicke noch nicht angeben darf. Doch kann ich erwähnen, daß aus dem Dithmarschen eine Menge Transportwagen auf heute hierher bestellt sind.

Gestern hat sich eine Schwadron dänischer Husaren bei Sehestedt gezeigt, wahrscheinlich um zu recognosciren. Sie zogen sich aber zurück, als eine Abtheilung unserer Jäger gegen sie vorgeschoben wurde. Kleine Vorpostengefechte finden fortwährend statt. Gestern Morgen sind 6 Mann dänischer Infanterie gefangen genommen und hier eingebracht worden.

Rendsburg, 6. August. Auf die Bekanntmachung des dänischen Kriegsministers Hansen, wegen Behandlung der Gefangenen, die nicht in Schleswig-Holstein geboren oder dort heimatsberechtigt sind, hat der General von Willisen gleichfalls eine Bekanntmachung erlassen, worin derselbe die Behandlung der Gefangenen nur als Kriegsgefangene verlangt, gleichviel ob solche in den Herzogthümern geboren und heimatsberechtigt sind oder nicht; sollte jedoch der Minister bei seiner Auffassung verbleiben, so würden die sich im schleswig-holsteinischen Besitz befindlichen 500 Gefangenen, sowie alle diejenigen, die noch gemacht werden würden, dafür haften, daß dieser Erlaß des Ministers nicht in Kraft trete, indem alsdann vollständige Repressalien genommen werden müßten. [Ref.]

Rendsburg, 7. Aug. Heut Vormittag um 11 Uhr flog ein Theil des Laboratoriums in die Luft, als gerade Chrapnells eingestampft wurden, und wurde dadurch ein nicht ganz unbedeutender Schaden an Häusern und Dächern, besonders in der Altstadt verursacht. Die militairischen Theile der Stadt haben nichts gelitten. Die Zahl der getödteten und verwundeten Menschen wird ganz verschieden angegeben. Beim Abgang des Bahnzuges, 3¾ Uhr, war das Feuer gelöscht.

In Rendsburg ist ein Landmann aus der Gegend von Tondern eingebracht, welcher außer vielen andern Missethaten gestanden, daß er im Jahre 1848 den Dänen die Stellung unsrer Truppen bei Bau verrathen habe.

Rendsburg, 8. August. Auf der Linie, besonders bei Sollbrück und Groß-Wittensee, fand eine Recognoscirung statt, woran der rechte und linke Flügel der Holsteiner Theil nahmen und aus dem sich ein ernstliches Vorpostengefecht entwickelte, welches ohne Resultat blieb und abgebrochen wurde. Friedrichsstadt und Husum ist von den Dänen besetzt.

Aus dem Schleswig'schen vernimmt man bittere Klagen über die Amtsführung des Herrn Tillisch. Die Zeitungen bringen ein langes Verzeichniß entlassener Beamten, Pastoren und Rectoren.

Von der Niederelbe, 7. August. Der Schluß des 4. Armeeberichtes des Generals von Willisen, wie auch noch viele andere Maßregeln, die getroffen werden, deuten darauf hin, daß es bald wieder gegen den Feind gehen wird. Alle Lazarethe Rendsburgs sind in diesen Tagen so ziemlich geräumt worden, und die Verwundeten und Kranken, die nicht nach Altona gebracht, sind nach Elmshorn transportirt worden, woselbst alle städtischen Locale zu Lazarethen eingerichtet worden sind. Die Armee ist wieder kompletirt. Die Avantgarde hat sich concentrirt, und in dieser und in voriger Nacht sind mehrere Bataillone aus Rendsburg ausgerückt. — Daß die Dänen sich auf einen Angriff von unsrer Seite gefaßt machen, geht aus allen ihren Vorkehrungen hervor. Bei Kropp, Schleswig und auf der ganzen Straße von letzterer Stadt nach Eckernförde, verschanzen sie sich stark. Eckernförde selbst suchen sie in eine haltbare Position umzuschaffen. Auf der schmalen Landenge, die im Süden dieser Stadt den eckernförder Hafen von dem windebyer Noer trennt, werden Blockhäuser und Schanzen aufgeführt, die mit Kanonen armirt werden, welche die Dänen aus Sonderburg zu Schiffe dahin bringen sollen.

Die mit den Dänen in Schleswig eingezogenen Civilbeamten sollen alle Grenzen des Anstandes und der Schicklichkeit gegen das schwache Geschlecht überschreiten und gegen Männer sollen sie mit einer solchen Brutalität hausen, von der die Geschichte bei civilisirten Völkern kein Beispiel aufzuweisen hat.

Altona, 6. Aug. Gestern Abend brachte man in Rendsburg wiederum 16 Dänen als Gefangene ein, welche die Unsrigen in der Gegend von Großsolt gemacht hatten. — Der Strom von Freiwilligen ist über alle Erwartung groß; heute Nacht brachte das Londoner Dampfschiff 28 Deutsche aus London, mit dem heutigen Morgenzuge gingen Offiziere und Unteroffiziere aus Frankfurt, Nassau und Preußen in größerer Zahl nach Rendsburg. — Die gesammte dänische Armee ist nun im Felde, und zwar 34 Bataillone Infanterie, 5 Jägercorps, 6 Reservebataillone und 5 Verstärkungsbataillone, 3 Reservejägercorps und 2 Verstärkungsjägercorps, 12 Batterien, 4 Dragonerregimenter und 1 Regiment Husaren; im Ganzen also 44,000 Mann unter den Generalen von Krogh, Moltke und de Meza.

Hamburg, 8. Aug. Der Schaden, der durch den Unglücksfall in Rendsburg entstanden, soll bedeutender sein, als man Anfangs glaubte. Bereits sind 80 Verunglückte beerdigt. Briefe und Reisende, die so eben mit dem Bahnzuge angekommen, sprechen von 200 Todten und Schwerverwundeten. Es sollen an 600,000 (?) Schüsse aufgegangen sein und sämmtliche Häuser der Altstadt sollen Zeichen dieser gewaltigen Explosion tragen. — 387 dänische Gefangene sind in Altona aus Rendsburg angekommen. Die Post nach Friedrichsstadt hat umkehren müssen.

Helgoland, 4. August. Einem Privatbriefe entnimmt die Weser-Zeitung folgende Nachricht: Von der hier kreuzenden dänischen Korvette sind gestern 20 Mann in einem Bote der holsteinischen Küste zu nahe gekommen und daselbst gefangen genommen worden.

Kirchengebet für Schleswig-Holstein.

Nach dem Altonaer Merkur theilen wir den Text des Kirchengebets mit, das die Statthalterschaft für Schleswig-Holstein verordnet hat:

Herr, wir unterwinden uns, zu dir zu beten, vergönne, daß wir des ganzen Kinderrechts uns bedienen, was du, Vater unsers Herrn Jesu Christi, in ihm uns geschenket, und dir alle unsere Anliegen sagen und klagen. Du weißt, welches gegenwärtig am meisten hier die Herzen erregt und bewegt, daß es mit dem Kriege, der nun wieder entbrannt ist, ein gutes Ende gewinne. Allheiliger, allgerechter Gott, aller Kriegsjammer gehört mit zu den ernsten Gerichten, wodurch du Völker und Nationen heimsuchst, ob sie nicht anheben wollen, sich selber zu richten, und so Das, was sie tragen und leiden müssen, als deine Züchtigung hinnehmen, damit sie nicht sammt der Welt verdammet werden (1. Kor. 11, 32); aus dieser Ursache demüthigen wir uns

bußfertig unter deine gewaltige Hand und schuldigen uns, daß auch wir nicht rein vor dir sind; aber Herr Gott, barmherzig und gnädig und von großer Treue, deine treue Gnade ergreifen wir und bitten gläubig, du wollest nach derselben mit uns handeln, wie sie in Jesu Christo erschienen, dessen Blut rein macht von aller Sünde. Dafür, Heiliger in der Höhe, dafür wagen wir dich zum Zeugen zu rufen, daß es nicht Aufruhr und Empörung ist, worin unser Land zum Schwerte gegriffen hat und jetzt greift, sondern daß wir damit ganz allein, weil kein Richter auf Erden den Streit zwischen unserem Volke und dem, was uns anwohnt, hat schlichten können oder wollen, und weil kein Ende des Zwistes auf anderm Wege zu finden gewesen ist, die Entscheidung in deine Hand, König aller Könige und Herr aller Herren, zu legen begehren. In deinem Worte stehet geschrieben: Und stirbt kaum Jemand um des Rechtes willen (Röm. 5, 7). Siehe, Herr! unsere Söhne, wir Alle, wenn du es forderst, sind bereit, darum zu sterben; denn — Das sind wir getrosten Muthes vor Himmel und Erde zu bezeugen — blos damit das Recht nicht gebeugt oder gar, wie wir es erlebten, das Land und deine christliche Kirche mit Füßen getreten, damit die Bande der Zucht nicht gar gelöst, deine heiligsten Ordnungen nicht vollends in Unordnung verkehret bleiben, ist unser Heer jetzt in den Streit gezogen. O du, der du in heiliger Schrift das Wort hast verzeichnen lassen: Recht muß doch Recht bleiben (Ps. 94, 15), zeuch nun du, als der Heerscharen Herr, allmächtig diesem Heere voran! erfülle, was zu jenem Worte als deine Verheißung der Glaube umklammert hat: Dem Recht werden alle frommen Herzen zufallen, zuerst an dem Herrscher, der, unsrer Gegner König, aber auch unser Fürst ist, für den wir deshalb nicht ablassen, dem Apostelgebot gehorsam, besondere Fürbitte zu thun, erfülle, erfülle an ihm solche Zusage dahin, daß sein Herz das erste unserm Rechte zufallend werde, und wenn Das, dann Allmächtiger, zeuch ihn mit Macht an, daß er kann, was er dann wollen wird: erfülle sie gleicherweise an allen Machthabern auf allen ihren Thronen; an unsern Feinden und Abgewandten, welchen wir vergeben, was sie wider uns lästern und zu thun gedenken, und wissen nicht, was sie thun, daß sie erleuchtete Augen empfangen zu sehen, was wir begehren; an unsern Freunden und Zugewandten, daß sie nicht müde werden, uns zur Seite zu treten mit der Kraft ihrer Gebete, mit Rath und That; erfülle sie ganz besonders an unsern Kindern, daß sie, für deren Muth wir dir danken, im Aufsehen auf dich, todesmuthig auch dann bleiben, wenn es wirklich gilt dem Tod in's Angesicht zu sehen. Himmlischer Vater! wir haben sie lieb alle unsere Kinder, und hätten sie gerne unversehrt wieder in Frieden unter unserm Dach und in unsern Kreisen; dir, der du sie noch lieber hast, sind ja alle Dinge möglich, Abba, ist es möglich! Abba, ist es möglich! so wehre den tödtlichen Geschossen der Feinde und laß vor den Geschossen der Unsern, wo sie als deine Streiter im heiligen Ernst sich damit blicken lassen, deine Schrecken hergehen. Wenn du auch über ihrer Etliche beschlossen hättest, daß sie sterben sollen, dein Wille geschehe! nur daß du dann dieser Sterbenden letzten Seufzer zu Gnaden annehmst und sie, die dafür fallen, daß das Erdenreich, was ihr irdisches Vaterland ist, nicht des Schmuckes beraubt werde in Recht und Gerechtigkeit ein Abbild deines Reiches zu sein, aus Gnaden das ewige Vaterland erben lassest, wo, um Jesu willen sie und wir für immer bei dir zu sein hoffen. Den Führern an ihrer Spitze gib das volle Gefühl davon, daß des Landes Kleinod in ihre Hände gegeben, und salbe sie mit deiner Weisheit und Muth und Kraft, auf die Untergebenen sende herab den Geist des Gehorsams und der Zucht, dem ganzen Lande bewahre Ausdauer und Treue im Festhalten an dem in deinem Namen Begonnenen, daß, wenn das Heer nicht sein Blut achtet, das Land nicht sein Gut achtet, um Alles wohl auszurichten und das Feld zu behaupten. Die Statthalterschaft und deren Rathgeber laß dir brünstiglich befohlen sein in ihrem schweren, hochverantwortlichen Berufe, sammt allen Obrigkeiten. Laß es geschehen, daß sie bald das Schwert wieder in die Scheide können stecken heißen, weil Güte und Treue einander begegnen, Gerechtigkeit und Friede auch hier sich küssen (Ps. 65, 11). Ach ja, daß wir bald höreten, daß du, Gott, redest und Frieden zusagtest deinem Volke. Wir sind dein Volk, Herr, Herr, wir werfen uns ganz auf dich mit Allem, was wir bitten möchten für unsre Wittwen und Waisen, die es sind und die es werden; für unsre Arme und Reiche, Sorgende und Hoffende, für alle Menschen. Erbarme dich und sei uns gnädig und erhöre uns! Wir flehen dich darum an in Jesu Namen, der uns dich Vater zu heißen gelehret, und gegeben hat, und von dem wir für Alles, was jeder Einzelne zu beten übrig haben möchte, das rechte Wort nehmen, wenn wir sprechen: Unser Vater, der du bist im Himmel u. s. w.

Dänemark.

Kopenhagen, 6. August. Ungefähr 600 hier angelangte Kriegsgefangene sind hier auf eines der Kriegsschiffe gebracht worden; die Uebrigen sollen auf ein Linienschiff kommen. In Schleswig sollen noch 500 von den verwundeten Schleswig-Holsteinern liegen.

Oesterreichische Länder.

Wien, 8. Aug. Pesther Blätter bringen die kriegsrechtlichen, auf den Tod durch den Strang lautenden Urtheile über 26 Mitglieder des magyarischen Convents, die FZM. Baron Haynau gänzlich begnadigte!

Von Seiten Oesterreichs ist nach Frankfurt die Erklärung erfolgt, daß es sich für incompetent halte, den engeren Rath des Bundes zu berufen, da dies die Sache der Plenarversammlung sei und die kaiserl. Regierung den Beschluß derselben ausführen werde.

Frankreich.

Paris, 5. Aug. Ein aus St. Petersburg eingetroffener Bericht des Herrn Castelbajac — versichert die französische Regierung, daß Rußland in der schleswig-holstein'schen Angelegenheit mit bewaffneter Macht einzuschreiten nicht gedenke. Das Einschreiten der russischen Flotte in den deutschen Gewässern wird als einfache Uebungsevolution des russischen Geschwaders dargestellt. Damit sei — heißt es weiter — die Absicht, russische Truppen zu landen oder Dänemark irgendwie zu unterstützen, gar nicht verbunden. Doch wird in weiterer Auseinandersetzung berichtet, Herr Nesselrode habe erklärt, daß, wenn irgend eine fremde Macht in dieser Angelegenheit thätig einschreiten und Hülfe, sei es den Dänen oder den Herzogthümern, leisten sollte, auch Rußland seinerseits mit der ihm zu Gebote stehenden Macht einschreiten und je nach Umständen handeln werde.

Der General Fabvier verlangt vergeblich, daß sein Antrag auf Freilassung Abd-el-Kaders schon morgen auf die Tagesordnung gesetzt werde, weil er „fürchte, daß der Mann sterbe, was Frankreich vor Europa und vor der Nachwelt nicht verantworten könnte."

Paris, 6. August. In der heutigen Sitzung der National-Versammlung wurde das Gesetz über die Eisenbahnen zwischen Tours und Nantes und zwischen Orleans und Bordeaux, desgleichen über Aufhebung des Zwangscourses der Banknoten berathen und definitiv votirt. In den Abtheilungen sprach man sich stark gegen die Errichtung des Lagers bei Versailles aus.

Die Polizei confiscirte heute mehre Bildnisse Heinrich's V.

Paris, 6. Aug. Zu Morgen wird die Vertagung der Legislativen erwartet.

Paris, 7. Aug. Das Versailler Lager wird nicht statthaben; die Vorarbeiten wurden bereits eingestellt.

Italien.

Rom, 31. Juli. Man erwartet demnächst organische Gesetze; dieselben sollen schon diplomatischen Notabilitäten mitgetheilt worden sein. Die Consulta, sonst nur beirathend, wird auch in Finanzsachen eine entscheidende Stimme haben.

Palermo. Hier finden zahlreiche Verhaftungen statt; Patrouillen durchziehen die Stadt und täglich langen königl. Dampfschiffe mit Mannschaften und Munition an.

Großbritannien.

London, 5. Aug. Folgendes ist nach der „Times" der Text des am 2. Aug. im Foreign Office unterzeichneten Protokolls:

Anwesend: die Bevollmächtigten Oesterreichs, Dänemarks, Frankreichs, Großbritanniens, Rußlands, Schwedens und Norwegens.

Seine Majestät der Kaiser von Oesterreich, der Präsident der französischen Republik, Ihre Majestät die Königin des vereinigten Königreichs Großbritannien und Irland, Seine Majestät der König von Preußen, Seine Majestät der Kaiser aller Reußen und Seine Majestät der König von Schweden und Norwegen haben in Betracht, daß die Erhaltung der Integrität der dänischen Monarchie in Verbindung mit den allgemeinen Interessen des europäischen Gleichgewichts von hoher Bedeutung für die Erhaltung des Friedens ist, auf das Ansuchen Seiner Majestät des Königs von Dänemark beschlossen, die vollkommene Harmonie, welche zwischen ihren Cabinetten hinsichtlich der Aufrechterhaltung dieses Princips besteht, zu bekunden, und haben ihre in der Conferenz versammelten Bevollmächtigten autorisirt, in ihrem Namen folgende Erklärung abzugeben:

Section 1. Es ist der einstimmige Wunsch der besagten Mächte, daß der Besitzstand der gegenwärtig unter der Herrschaft Seiner dänischen Majestät vereinigten Gebiete in seiner Integrität erhalten werde.

Section 2. Demgemäß erkennen sie die Weisheit der Ansichten an, welche Seine Majestät den König von Dänemark bestimmen, die Erbfolge in seinem königlichen Hause eventuell so zu regeln, daß die Arrangements erleichtert werden, durch welche sich das besagte Ziel erreichen läßt, ohne Beeinträchtigung der Beziehungen des Herzogthums Holstein zum deutschen Bunde.

Section 3. Sie sind erfreut, daß die in Berlin unter der Vermittelung Großbritanniens eröffneten Unterhandlungen schon zur Unterzeichnung eines von Preußen mit Dänemark in seinem und des deutschen Bundes Namen abgeschlossenen Vertrages geführt haben — eines Vertrages, dessen Ergebniß, wie sie zuversichtlich hoffen, die Wiederherstellung des Friedens sein wird.

Section 4. Indem sie ihrerseits von dieser Zeit an ihr Verlangen zu bezeigen wünschen, so viel bei ihnen steht, den Abschluß der im Art. II. des gegenwärtigen Protokolls erwähnten Arrangements zu erleichtern, behalten sich die oben erwähnten Mächte vor, in Zukunft eine weitere Uebereinkunft zu treffen, um der Stabilität dieser Arrangements durch einen Act europäischer Anerkennung ein neues Pfand zu geben. Man ist dahin übereingekommen, daß die Berathungen hierüber in London stattfinden werden und daß die besagten Mächte ihre Vertreter mit den zu diesem Zwecke nöthigen Vollmachten versehen sollen.

Reventlow. E. Drouyn de Lhuys. Palmerston.
Brunnow. J. E. Rehausen.

Rußland.

Von der polnischen Grenze, 4. August. [Standquartiere der russischen Truppen an der preußischen Grenze.] Das russische Militär, welches aus Veranlassung der Anwesenheit des Kaisers nach dem Innern des Landes zusammengezogen wurde, hat gegenwärtig wieder an der preußischen Grenze Quartier genommen. Alle Ortschaften in Polen, von der Grenze ab bis auf drei oder vier Meilen nach dem Innern hinein, haben eine bedeutende Besatzung von Infanterie erhalten, so daß in manchem Hause bis fünf Mann Soldaten im Quartier stehen. Es sind dies fast durchgehends jene Truppen, die in Ungarn gekämpft haben, und jetzt an der Grenze gehalten werden, da man vermeint, daß das Ausland den Schrecken des Krieges in denselben erblicken wird. Alle diese Truppengattungen sind dadurch kennbar, daß durchschnittlich fast jeder fünfte Mann eine silberne Medaille an der Brust trägt. Diese Medaillen sind in der Größe eines Halbrubels und haben selbst in Betreff des Gepräges eine besondere Aehnlichkeit mit denselben. Für die unversehrte Erhaltung jener Medaillen wird eine besondere Sorgfalt verwendet, da bei jeder Medaille auch zugleich eine glanzlederne Kapsel, die sich oberhalb derselben befindet, getragen wird, damit bei nasser Witterung, oder wo es nicht erforderlich ist, die Medaille zur Schau zu tragen, dieselbe in die Kapsel zurückgeschoben werden kann. Diese Medaillen sind von der österreichischen Regierung den russischen Bundesgenossen verliehen worden. Die mit den Ehrenzeichen belohnten russischen Krieger scheinen übrigens einstweilen von der kriegerischen Thätigkeit ausruhen zu wollen, da sie gegenwärtig sich ganz friedlichen Beschäftigungen widmen, und auch Winterquartiere in ihren derzeitigen Standörtern behalten wollen. Es ist ihnen nämlich anbefohlen, daß sie denjenigen Wirthen, bei denen sie im Quartiere sind, bei der Erntearbeit behülflich sein sollen. Jeder russische Soldat bis zum Unteroffizier hinauf muß demnach, wenn er nicht durch den Dienst in Anspruch genommen wird, so oft als es sein Wirth verlangt, zu demselben in Arbeit gehen, wofür er eine Entschädigung von 10 p. Gr. (20 Pfennige) pro Tag zu verlangen hat. So sind denn die Söhne des Mars zu friedlichen Schnittern geworden, welches ihnen auch besser geziemt, als ihren politischen Maximen durch Schwert und Kantschu Eingang verschaffen zu wollen.

[Bresl. Ztg.]

Schweden.

Stockholm, 31. Juli. Aus Helsingfors in Finnland berichtet man, daß dort die Fregatte „Cesarewitsch“ und das Dampfboot „Chrabry“ (der Tapfere) mit dem Großfürsten Constantin Nicolajewitsch am Bord geankert habe.

Türkei.

Ragusa, 29. Juli. Die türkische Flotte hat Angesichts Corfu bis Comminizza-Bai Anker geworfen.

Amerika.

Der Allgemeinen Zeitung wird aus Neuyork vom 2. Juli geschrieben: Heute eröffnete der vormalige Abgeordnete zum frankfurter Parlament, Rösler von Oels, seine hier begründete deutsche Schule, für welche sich eine Mehrzahl der hiesigen deutschen Einwohner interessirt, und für deren Fortgang demnach gute Aussichten vorhanden sind.

Am 18. in der Nacht wurde Neuyork von furchtbarem Sturm und Regen heimgesucht. Der letztere floß in Strömen. Alle Telegraphendrähte wurden gebrochen, viele Schiffe an's Ufer getrieben, mehrere zu Grunde gerichtet. Der Sturm tobte bis nach Philadelphia, Albany, Willdamburg &c. Die Ernten haben sehr gelitten.

Aus Francisco sind Nachrichten über ein zweites furchtbares Feuer eingetroffen, welches über 300 Gebäude und 5 Mill. Dollars Werth zerstörte. Die Aussichten der Goldsucher sind aber glänzender als je.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Verlagshandlung.

Druck und Verlag von G. Heinze & Comp.

Lausitzer Nachrichten.

Zibelle bei Muskau. Der diesjährige hiesige Herbstmarkt ist in dem Sorauer Kalender pro 1850 irrthümlicherweise auf den 7. October c. angesetzt. Dieser Markt fällt jedoch wie immer auf den zweiten Montag nach dem Erntefeste, und wird auch in diesem Jahre an demselben Tage, also am 14. October, abgehalten.

Halbau, 4. Aug. Von nun an nimmt unser Unterstützungs-Verein für Knaben und Mädchen auch unbescholtene Familienväter auf, welche ihren einst Hinterbleibenden ein Unterstützungscapital von bis 600 Thlr. versichern wollen. Statuten liegen beim Herrn Nadlermeister Rob. Schölzke und beim Herrn Nagelschmiedemeister Hensel zur Einsicht bereit.

Peitz. Am 7. Juli fand hier eine erhebende Feierlichkeit statt. Der Bürger und Tuchmachermeister Carl Heinrich Clamann hatte durch 50 Jahre das Amt eines evangelischen Kirchenvorstehers hier treu und redlich verwaltet. Zu seinem Jubiläum hatten, auf den Antrag der geistlichen Behörde, des Königs Majestät ihm mittelst Allerhöchster Ordre vom 15. Febr. d. J. das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht. Am Schlusse des Vormittags-Gottesdienstes überreichte der Herr Oberpfarrer Mudra am Altare, in Gegenwart und unter sichtbarer Theilnahme der versammelten Gemeinde, dem gerührten Jubilar diese Auszeichnung und sprach ihm in einer herzlichen Anrede die Glückwünsche der Königlichen Regierung zu Frankfurt, des Superintendenten und der städtischen Geistlichkeit, wie der städtischen Behörden und der ganzen Gemeinde aus.

In der Stadt **Cottbus** sind für den Spremberger, Luckauer und Mühlenbezirk die bisherigen Schiedsmänner, Rentier Lobedan, Kaufmann E. Schmidt und Kaufmann J. G. Richter, von Neuem gewählt und als solche bestätigt worden.

Der Galanteriewaarenhändler J. G. Hoffmann zu Crossen ist für die Städte Crossen und Bobersberg und deren Umgegend als Agent der Feuerversicherungs-Anstalt „Borussia“ zu Berlin bestätigt worden.

Bautzen, 8. August. Die Landtagspredigt des Ober-Hofpredigers Dr. Harleß soll auch bei uns vorgelesen werden. Sie behandelt das Thema: „Was unserm Volke in dieser Zeit Noth thue.“ Zu Grunde gelegt ist die Stelle des Sacharja 10, 1 u. 2, in welcher der alte Prophet auf die Wohlthaten des Reiches Christi hinweiset. Aus dieser Stelle entlehnt er zwei Ermahnungen, welche die Theile seiner Predigt ausmachen: 1) „Weg mit den Götzen und den falschen Propheten dieser Zeit, und 2) Auf die Herzen zu dem lebendigen Gott, der helfen kann und will.“ — „Die Götzen sind wir selbst,“ sagt er, „und beten uns selbst an in Selbstsucht, Selbstweisheit und Selbstwillkühr.“ Die falschen Propheten aber züchtiget er ob ihrer schmeichlerischen Lügen, Träume und Tröstungen. Dann ruft er die von der Furcht Gottes emancipirten Herzen zu ihm, dem Vater unsers Herrn Jesu Christi, zurück; von dem allein Hilfe kommt auch in menschlichen Ordnungen, die in seinem Namen bestellt sind. Den Kindern des Volkes thue vor allen Dingen die Erkenntniß Gottes Noth, ohne den Fehlschlag auf Fehlschlag, Verwirrung auf Verwirrung folge. Wo Gott die Segnungen des Friedens versagt, da wolle er uns in Gnaden züchtigen, ob wir etwa ihn suchen, ohne welchen die Völker zu Grunde gehen und welcher allein der Völker Hirt und Heiland ist. — Am Schluß sagt er mit Luther: daß wir es nicht sind, die wohl regieren oder das Regiment wohl berathen, sondern, der das Gedeihen und Segen dazu giebt. Besonders weist der Redner auf die Hegel'sche Selbstvergötterung des Menschen, als das größte Uebel unserer Zeit, hin, und daß ohne diese götzenartige Selbstverehrung und ohne die Selbsterkenntniß der Sündhaftigkeit die Rückkehr zu Gott durch Christus unmöglich ist.

Neusalza. Der durch sein Verhalten während des Dresdner Aufruhrs stark compromittirte und deshalb vorlängst suspendirte Bürgermeister Wex allhier ist gegenwärtig, weil er nur im Gnadenwege Niederschlagung der gegen ihn anhängig gewesenen Criminal-Untersuchung erlangt hat, mithin von den angeschuldigten Vergehen keineswegs freigesprochen worden ist, durch Verordnung der Königl. Kreisdirection auf Grund der einschlagenden gesetzlichen Bestimmungen seines Amtes nunmehro definitiv entsetzt worden, zugleich ist auch wegen alsbaldiger Wiederbesetzung des Bürgermeisteramtes die erforderliche Anordnung an den hiesigen Stadtrath ergangen.

Bekanntmachungen.

(413) **Steckbriefs-Erledigung.**

Da der Töpfergesell Friedrich August Hockert von hier von der Königl. Domainen-Verwaltung in Rietschen am 27. vor. Mts. aufgegriffen worden ist, so erledigt sich dadurch unser Steckbrief vom 20. Juni c., was wir hiermit bekannt machen.

Görlitz, den 7. August 1850.

Der Magistrat. Polizei-Verwaltung.

[415] Da in den verschiedenen Kalendern der diesjährige hiesige **Kirmes-Jahrmarkt** verschieden angegeben ist, so wird, um Irrungen zu vermeiden, hiermit bekannt gemacht, daß der gedachte Jahrmarkt mit dem

31. August,

wie solches in dem hiesigen und dem Bautzner Kalender angegeben ist, seinen Anfang nimmt.

Zittau, den 2. August 1850.

Der Stadtrath.

[414] **Repertoire.**

Sonntag den 11. August: **Das Käthchen von Heilbronn.** Großes Ritterschauspiel in 6 Acten.

Montag den 12.: Kein Theater.

Dinstag den 13.: Unbestimmt.

J. Keller.

Schnellpressendruck von G. Heinze u. Comp.